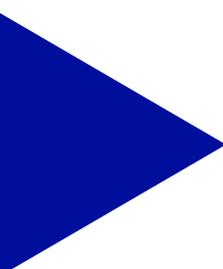


Zeitenwende im Cloud-Geschäft

**Wie europäische
Unternehmen
ihre digitale
Souveränität
sichern können**

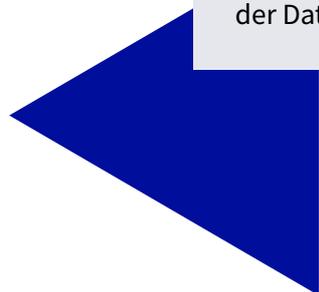


Souveränitätsaspekte rücken bei der Bewertung von Cloud-Angeboten derzeit wieder verstärkt in den Fokus. Aber wie ist es um die digitale Selbstbestimmung in Deutschland und Europa bestellt? Was können Politik und Unternehmen tun, um die Abhängigkeit von den US-Hyperscalern und damit verbundenen Risiken zu minimieren? Unser Autor, der IT-Analyst Dr. Andreas Stiehler geht diesen Fragen in der vorliegenden Analyse auf den Grund.

„Digitale Souveränität“ wird zum Wettbewerbs- faktor

„Digitale Souveränität“ ist im Cloud-Geschäft kein neues Thema und das Kernproblem, die aggressive Ausbreitung der US-Hyperscaler, ist immer noch das Gleiche. Allerdings erscheinen die damit verbundenen Risiken angesichts der stark gestiegenen Unsicherheit mit Blick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen heute größer denn je.

Die Dominanz von Amazon, Microsoft und Google im Bereich der Datenverarbeitung ist eben nicht nur ein Problem für die europäische Digitalwirtschaft, sondern birgt immense Risiken für die hiesige Industrie. Schließlich hängt deren Erfolg in zentralen Wachstumsfeldern wie IoT, Industrie 4.0 oder KI von einer effektiven Datenverarbeitung ab. Mit anderen Worten:



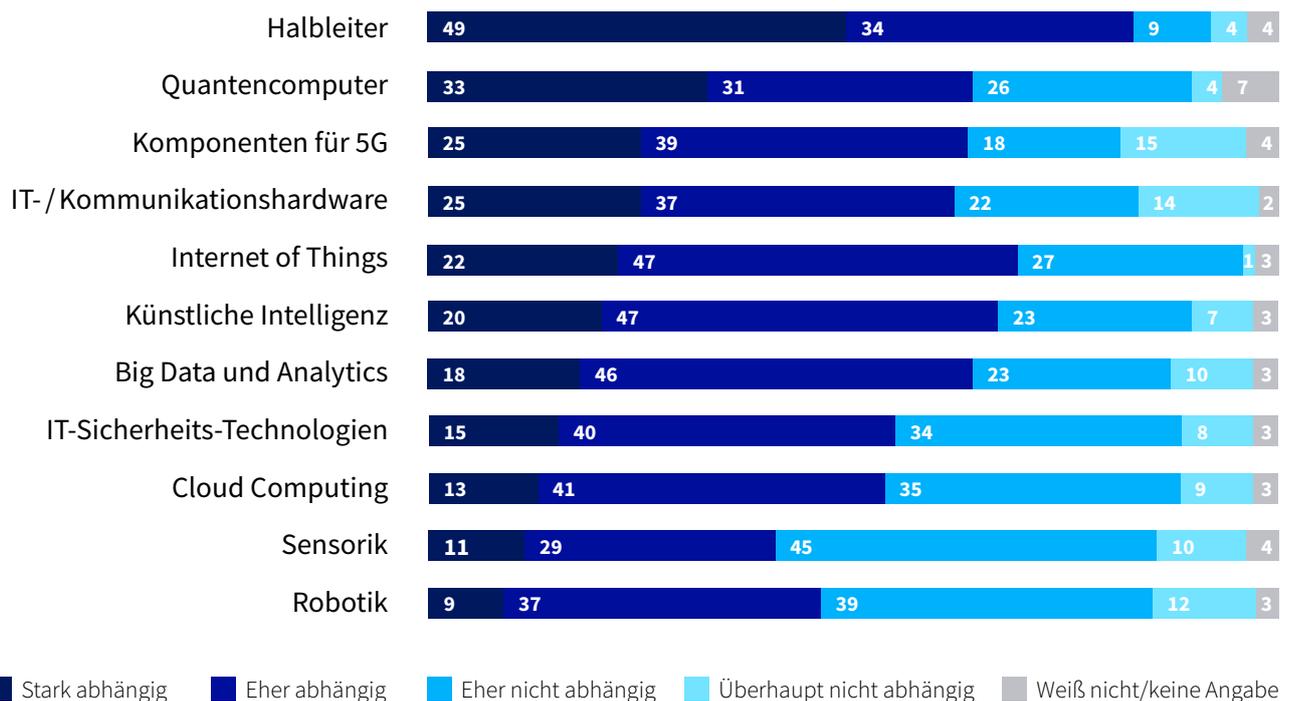
Wenn die deutsche und europäische Industrie in dem sich manifestierenden KI- und IoT-Zeitalter ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit gewährleisten will, dann muss sie ihre digitale Souveränität wahren, auch und insbesondere bei der Datenverarbeitung.

BITKOM-STUDIE ZEIGT IMMENSE ABHÄNGIGKEIT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT VON IT-IMPORTEN

Wie es um die digitale Souveränität der deutschen Wirtschaft aktuell bestellt ist, zeigt eine [repräsentative Studie des IT-Branchenverbandes Bitkom](#), die im Januar 2025 publiziert wurde. Als Grundlage hierfür wurden im November und Dezember 2024 Entscheider aus insgesamt 603 deutschen Unternehmen mit 20 und mehr Mitarbeitenden befragt.

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen zunächst die immense Abhängigkeit der hiesigen Wirtschaft von IT-Produkten oder Dienstleistungen ausländischer Anbieter: Nahezu alle deutschen Unternehmen (97%) beziehen IT-Produkte oder -Dienstleistungen aus dem Ausland. Besonders ausgeprägt erscheint die Importabhängigkeit Deutschlands aus Sicht der Befragten im Hardware-Bereich, gefolgt von Innovationsthemen wie IoT und KI bis hin zum Cloud Computing. Einzig bei Sensorik und Robotik hält die Mehrheit der Befragten Deutschland für eher nicht oder überhaupt nicht abhängig von IT-Lieferungen aus dem Ausland.

► Anforderungen an die Anbieter von lokalen IT-Infrastrukturdiensten im Rahmen von Edge Computing



Nun sind IT-Importe per se nichts Schlechtes, schließlich profitiert die deutsche Wirtschaft überproportional vom internationalen Handel: Wer Maschinen, Pharmaprodukte oder Autos exportieren will, der sollte umgekehrt auch mit Importen von IT-Produkten und -Dienstleistungen leben können. Zudem findet ein signifikanter Teil des IT-Handels innerhalb der EU statt, was für die digitale Souveränität wenig problematisch erscheint.



Besorgniserregend ist jedoch das Ausmaß der digitalen Abhängigkeit Deutschlands: Mehr als 90 % der IT-importierenden Unternehmen halten sich für abhängig von den Digitalprodukten, 56 % sogar für stark abhängig. Mehr noch:

Die Mehrheit der IT-importierenden Unternehmen in Deutschland schätzt die eigene Überlebensfähigkeit ohne Digitalimporte auf weniger als ein Jahr ein. (Bitkom)

Hinzu kommt, dass die USA (59 % häufige IT-Importe / 28 % in Einzelfällen) und China (58 % / 20 %) als Bezugsländer für IT-Importe heute bereits von ähnlich hoher Bedeutung sind wie das EU-Ausland (59 % / 28 %).

Anders gesagt: Anbieter aus dem Nicht-EU-Ausland haben heute einen erheblichen Einfluss auf den IT-Betrieb europäischer Unternehmen.

IM CLOUD-GESCHÄFT WIRD RUF NACH EUROPÄISCHEN ALTERNATIVEN LAUTER

Dies gilt auch und insbesondere für den Bereich der Datenbearbeitung. Tatsächlich bewirtschaften Amazon, Microsoft und Google [laut Synergy Research Group](#) heute zusammen mehr als zwei Drittel des weltweiten Cloud-Computing-Marktes.

In Deutschland zeigt sich ein ähnliches Bild. Das heißt: Von der wachsenden Nachfrage nach Cloud-Services profitieren auch hierzulande überproportional die drei großen US-Hyperscaler, die zusammen mehr als zwei Drittel der Marktanteile besitzen.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass mehr als die Hälfte der Befragten der Bitkomstudie Deutschland beim Thema Cloud Computing eine Importabhängigkeit attestiert.

Bemerkenswert auch: bereits Ende des letzten Jahres, also nach der letzten US-Wahl, hielten ca. zwei Drittel der Befragten (67 %) die Etablierung europäischer Hyperscaler im Cloud-Umfeld für erforderlich.

► Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zum Ausgang der US-Wahlen auf Ihr Unternehmen bzw. Ihrer Meinung nach zu?

Wir brauchen europäische Hyperscaler, d. h. große Cloud-Anbieter



■ Trifft voll und ganz zu ■ Trifft eher zu ■ Trifft eher nicht zu ■ Trifft überhaupt nicht zu ■ Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in Prozent, Quelle: [Studienbericht „Digitale Souveränität 2025“](#), Bitkom, Januar 2025.

EUROSTACK-INITIATIVE FORDERT SOUVERÄNE EUROPÄISCHE DIGITALARCHITEKTUR

Wie aber lässt sich eine digitale Souveränität Deutschlands und Europas herstellen bzw. gewährleisten? Bei der Beantwortung dieser Frage sind sowohl die Politik als auch die Unternehmen selbst gefordert.

Eine bemerkenswerte wirtschaftspolitische Analyse zum Thema bietet die [EuroStack-Initiative](#), die aus einer Veranstaltung des Europäischen Parlaments im September 2024 hervorging und deren Ziel in der Schaffung einer souveränen europäischen Digitalarchitektur besteht. Das im Januar 2025 publizierte [Pitch Document](#) ist zugleich Weckruf und Streitschrift. Es startet mit einer Bestandsaufnahme der digitalen Abhängigkeiten Europas sowie des (Miss-) Erfolgs bisheriger Souveränitätsanstrengungen der EU, um darauf aufbauend konkrete (politische) Handlungsmaßnahmen zur Stärkung der digitalen Souveränität Europas zu formulieren.

Im Zuge der Bestandsaufnahme betonen die Autoren einmal mehr, dass wenige US-Tech-Giganten nicht nur bei den digitalen Diensten und Anwendungen die Nase vorn haben, sondern auch in einem alarmierenden Ausmaß die kritische digitale Infrastruktur in Europa dominieren:

Dies [die Dominanz weniger US-Unternehmen] gilt nicht nur für Dienste und Anwendungen (unsere unmittelbare Erfahrung mit der digitalen Welt; Suche, soziale Netzwerke, elektronischer Handel, App-Stores), sondern auch – und das ist entscheidend – für die gesamte Wertschöpfungskette, die diese Erfahrung für Bürger, Unternehmen und Institutionen unterstützt: von den Chips über die Daten und die Rechenleistung bis hin zur Konnektivität.

Quelle: EuroStack Pitch Document

Im Zuge des KI-Trends drohe sich diese Entwicklung nun noch weiter zu verstärken und in Europa gehe die Angst um, beim KI-Rennen den Anschluss zu verlieren. Dies wiederum mache es den US-Hyperscalern einfach, sich als KI-Enabler für die hiesige Industrie zu positionieren sowie die Zustimmung der Politik für ihre Pläne zum Auf- und Ausbau lokaler Cloud-Rechenzentren zu erhalten. Tatsächlich werden die lokal gehosteten Cloud-Dienste der großen US-Anbieter heute vielfach als „Sovereign Cloud Services“ für sensible Branchen beworben – oft mit Unterstützung und Gütesiegel von Politik, Aufsichtsbehörden und lokalen Dienstleistungspartnern.

Die Mitglieder der EuroStack-Initiative betrachten die „Sovereign Clouds“ der US-Hyperscaler allerdings kritisch. Denn trotz lokaler Verarbeitung der Daten und einigen Zusatzmaßnahmen zur vermeintlichen Wahrung der Souveränität blieben die Rechenzentren letztlich unter Kontrolle von US-Unternehmen, die wiederum der US-Gerichtsbarkeit, einschließlich des US Cloud Acts unterliegen – und das [steht der DSGVO geradezu diametral entgegen](#).

„IT’S TIME FOR RADICAL ACTION.“ – ÖFFENTLICHE BEHÖRDEN SOLLTEN EUROPÄISCH EINKAUFEN

Im weiteren Verlauf des Pitch-Dokuments wird aufgezeigt, dass und warum die Regulierungsversuche und Forschungsförderung durch die EU bislang kaum Erfolge brachten. Als Konsequenz daraus rufen die Eurostack-Initiatoren zu

einer radikalen Umkehr in der Europäischen Digitalpolitik auf. Anstatt nur auf Regulierung zu setzen, sei eine aktive und pragmatische Industriepolitik erforderlich. Um die lokale Nachfrage anzukurbeln, sollten öffentliche Behörden verpflichtet werden, europäisch einzukaufen. Im privaten Sektor sollten Anreize so gesetzt werden, dass ein Raum entsteht, in dem europäische Digitalanbieter konkurrenzfähig sind. Bei der Forschungsförderung sollte die Produktentwicklung in den Fokus rücken (anstatt nur Grundlagenforschung zu betreiben) und die Projekte anhand von messbaren Ergebnissen auf ihre Realisierbarkeit hin bewertet werden.



Mit diesen Forderungen sind die Autoren nicht allein. [In einem offenen Brief an die EU-Kommission](#) vom 14. März 2025 unterstützen mehr als 100 Digitalunternehmen und Verbände die Einschätzungen und Vorschläge der EuroStack-Initiative, darunter auch OVHcloud. Von der Politik fordern sie nun ein schnelles, entschlossenes Handeln und erklären gleichzeitig ihre Bereitschaft, in den Aufbau einer souveränen europäischen Digitalinfrastruktur zu investieren:

We support EuroStack’s emphasis on industry’s leadership in delivering, pooling and governing European infrastructure. Time is of the essence, and industry is prepared to invest if there are conditions for viable returns.

aus dem offenen Brief der Digitalindustrie an die EU-Kommission

UNTERNEHMEN HABEN ES SELBST IN DER HAND: US-HYPERSCALER SIND NICHT ALTERNATIVLOS

Allerdings ist bei der Gewährleistung der digitalen Souveränität nicht nur die Politik gefordert – die Unternehmen stehen auch selbst in der Pflicht. Viel wäre bereits gewonnen, wenn beim Sourcing von Cloud-Diensten europäische Anbieter angemessen berücksichtigt und die Gesamtkosten für den IT-Infrastrukturbetrieb stärker in den Fokus rücken würden. Denn:

Die vermeintliche Überlegenheit der US-Hyperscaler-Angebote erweist sich bei ganzheitlicher Betrachtung in der Praxis oftmals als Mythos.

Fünf Aspekte, die es zu betrachten gilt, sind unter anderem:

1 Unterstützung heterogener IT-Landschaften (Edge-Computing-Szenarien)

Für die wenigsten Unternehmen ist es sinnvoll, ausschließlich auf eine zentrale Datenverarbeitung im Sinne einer „Cloud-only-Strategie“ zu setzen. Ganz im Gegenteil: Viele KI-Anwendungen, z. B. im Bereich Smart City oder Predictive Maintenance, erfordern eine Digitalisierung in der Fläche, bei der ein Teil der Daten in Anwendungsnähe, andere On Premise und wieder andere in der Cloud verarbeitet werden. Die Hyperscaler mögen gut darin sein, Daten in zentralen Cloud-Rechenzentren effizient zu verarbeiten, das liegt schließlich in ihrer DNA. Aber sind sie auch gut bzw. besser als andere darin, die Unternehmen bei Betrieb und Management heterogener IT-Architekturen, einschließlich Cloud und Edge Computing sowie On-Premise, effektiv zu unterstützen? Dies gilt es bei der Providerwahl zu hinterfragen.

2 Datentransport

Ein wichtiger Kostenfaktor beim Cloud-Betrieb ist neben der Verarbeitung auch der Transport der Daten in die zentralen Rechenzentren. Fließen diese Kosten in die Gesamtrechnung ein, fällt die Überlegenheit der Hyperscaler gegenüber lokalen bzw. vertikal integrierten Cloud Providern gar nicht mehr so hoch aus oder verkehrt sich sogar.

3 Digitale Souveränität

Das Geschäftsmodell der Hyperscaler kommt dann am besten zum Tragen, wenn diese uneingeschränkt skalieren können, indem sie Kunden über ihre Cloud-Rechenzentren ohne Beachtung einschränkender Vorschriften rundum versorgen. Jegliche Abweichung von diesem Modell – zum Beispiel, um Anforderungen von Kunden oder Aufsichtsbehörden (z. B. des BSI) zur Gewährleistung von Datenschutz und digitaler Souveränität, einschließlich Vermeidung von Lock-In-Effekten, ist mit Zusatzkosten verbunden. Die Kunden werden an bestimmte Cloud-Umgebungen gebunden:

Entweder mit proprietärer Software, die einen Anbieterwechsel erschwert, oder mit sogenannten Wechselkosten „**Egress fees**“, mit denen Gebühren für das Verlassen eines Providers erhoben werden. An dieser Stelle lohnt es sich zu prüfen, ob es wirtschaftlicher ist, gleich auf (Open-Source- bzw. Standard-basierte) Public-Cloud-Angebote europäischer Provider zu setzen.

4 Kundenservice

Eine individuelle Betreuung oder gar Support durch persönliche Ansprechpartner oder Service Manager können kleine und mittlere Kunden bei den Hyperscalern oft nicht erwarten. Stattdessen müssen sie sich in der Regel mit standardisierten Online-Hilfen, User-Foren oder Chat-Bots begnügen. Damit verbunden steigen die Schulungs- und Einarbeitungskosten. Für Unternehmen, die bei Eskalationen im IT-Betrieb auf schnelle unbürokratische Hilfe angewiesen sind, bergen die Abstriche im Kundenservice zudem erhebliche Risiken.

5 Nachhaltigkeit und CO₂-Bilanz

Viele europäische Unternehmen streben eine Senkung ihrer CO₂-Emissionen bzw. CO₂-Neutralität an und haben Nachhaltigkeitsziele in ihrer Strategie verankert. Vor diesem Hintergrund gerät auch der IT-Betrieb als Treiber für den CO₂-Ausstoß immer mehr in den Blickpunkt. Viele europäische Cloud-Rechenzentrumsbetreiber haben auf diesen Trend bereits reagiert und positionieren sich heute mit innovativen Konzepten zur Senkung des Energieverbrauchs und zur Minimierung des CO₂-Fußabdrucks. Dagegen tendieren derzeit viele US-Firmen dazu, ihre [Klimaziele und Unterstützung von Klimaprojekten wieder zurückzufahren](#).

Werden die aufgelisteten Aspekte bei der Bewertung potenzieller Cloud-Anbieter im Rahmen einer TCO (Total Cost of Ownership)-Betrachtung ernsthaft in Betracht gezogen, fallen die Vorteile der US-Hyperscaler gegenüber europäischen Alternativen meist deutlich geringer aus oder verkehren sich sogar in ihr Gegenteil. Für die Inanspruchnahme digital souveräner Infrastruktur-Service-Angebote aus den Rechenzentren europäischer Provider ist also, anders als gemeinhin angenommen, oft gar kein Aufschlag fällig.

Das heißt, Es lohnt sich, die im Markt kursierenden Glaubenssätze von der Überlegenheit der Hyperscaler kritisch zu hinterfragen.





Fazit

DIGITALE SOUVERÄNITÄT ER- FORDERT REALISTISCHE NEU- BEWERTUNG DER CLOUD-AN- GEBOTE

Die vorliegende Analyse macht deutlich: Digitale Souveränität entwickelt sich zum strategischen Imperativ für Politik und Wirtschaft in Europa.

Die übermäßige Abhängigkeit von wenigen US-Hyperscalern birgt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch geopolitische und sicherheitsrelevante Risiken. Um die digitale Selbstbestimmung nachhaltig zu sichern, braucht es entschlossenes politisches Handeln, gezielte industriepolitische Maßnahmen und vor allem: mutige Entschei-

dungen in den Unternehmen selbst. Europäische Alternativen im Cloud-Markt sind vorhanden – sie müssen jedoch aktiv nachgefragt, weiterentwickelt und durch gezielte Förder- und Beschaffungsstrategien unterstützt werden. Wer digitale Resilienz ernst meint, darf sich nicht länger mit vermeintlich „alternativlosen“ Angeboten zufriedengeben – die Zeit für einen Kurswechsel ist jetzt.

Es gibt im Bereich der IT-Infrastruktur-Dienste europäische Alternativen, die sich bei ganzheitlicher Betrachtung im Wettbewerb mit den US-Hyperscalern als konkurrenzfähig zeigen.

Hier gilt es anzusetzen. Digitale Souveränität – so ein zentrales Learning aus dieser Analyse – beginnt mit einer vorurteilsfreien Marktbetrachtung und einer ganzheitlichen Analyse der Angebote.



Dr. Andreas Stiehler

Dr. Andreas Stiehler begleitet als IT-Analyst, Autor und Berater seit mehr als 20 Jahren Forschungs- und Beratungsprojekte zum digitalen Wandel. Seine Kernthemen sind hierbei Digital Work & Digital Workplace, Kundenservice im digitalen Wandel sowie das Management von Wissensarbeit(enden). Der promovierte Volkswirt mit Schwerpunkt auf Verhaltensökonomie setzt sich dafür ein, den digitalen Wandel ganzheitlich zu betrachten und dabei die Menschen stärker in den Fokus zu rücken.



OVHcloud ist ein Global Player im Cloud-Segment und europäischer Marktführer in diesem Bereich. Das Unternehmen betreibt mehr als 450.000 Server in 40 Rechenzentren auf 4 Kontinenten und bedient 1,6 Millionen Kund:innen in mehr als 140 Ländern.

Als Vorreiter im Bereich der vertrauenswürdigen Cloud und Pionier der nachhaltigen Cloud mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis setzt das Unternehmen seit mehr als 20 Jahren auf ein integriertes Modell, mit dem es die volle Kontrolle über seine Wertschöpfungskette hat – von der Konzeption seiner eigenen Server über die Orchestrierung seines Glasfasernetzwerks bis hin zur Errichtung und Verwaltung seiner Rechenzentren. Dieser einzigartige Ansatz ermöglicht es OVHcloud nicht nur, alle Verwendungszwecke seiner Kund:innen unabhängig abzudecken, sondern ihnen auch die Vorteile eines umweltverträglichen Modells mit sparsamem Ressourceneinsatz und einem CO₂-Fußabdruck zu bieten, der die besten Werte der Branche erreicht. Heute bietet OVHcloud hochmoderne Lösungen an, die starke Leistung, vorhersehbare Preise und vollkommene Datensouveränität vereinen, um das ungehinderte Wachstum seiner Kund:innen zu unterstützen.